Gütersloher Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich 1 Mark mit Botenlohn, durch die Post 1 Mark 25 Pf.

Mit illustriertem Sonntagsblatt.

Anzeigenpreis: die 1spaltige Grundschriftzeile oder deren Raum 10 Pf., bei 4mal. Wiederholung 25% Ermäßigung. Anpreisungen 25 Pf.
Geschäftsstelle: Gütersloh, Kökerstraße 314/15.

Druck und Verlag von Ludw. Flöttmann, Gütersloh.

Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Flöttmann, Gütersloh.

№ 122. Fernsprech-Anschluß Nr. 37. Freitag, den 10. Oktober 1902. Postzeitungsliste Nr. 3276. 19. Jahrgang

Erstes Blatt.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich. Se. Majestät der Kaiser wohnte am Mittwoch der Einweihung der neuen Schule auf seinem Gute Cadinen bei. Nach neueren Reisedispositionen des Kaisers ist seine Rückkehr nach Berlin um einige Tage verschoben worden. — Admiral Hollmann und der Chef des Marinekabinetts Freiherr von Senden-Bibran sind in Cadinen eingetroffen und der Minister des Innern Freiherr v. Hammerstein wird erwartet.

Der neue Eisenbahnminister Budde, macht Informationsreisen. Er war hier im Westen in Rheinland und Westfalen und war im Osten in Schlesien. Aber er bemüht seine Geheimräte nicht, die läßt er in Berlin; er fährt auch nicht im Salonwagen und unter Geleit der Direktionspräsidenten und -Mitglieder, sondern soll an einzelnen betriebs- oder bautechnisch bemerkenswerten Stellen ganz unvermutet und zum größten Erstaunen der Lokalinstanzen aufgetaucht sein. Herr Budde will offenbar selbst sehen, sich selbst seine Meinung bilden. Die „Rhein.-Westf. Ztg." schreibt dazu: „Wir müssen gestehen, daß ein Minister, der den Willen zeigt, nicht durch die Geheimratsbrille die Dinge zu beangenscheinigen, schon deshalb der vollsten Sympathie aller beteiligten Kreise würdig ist. Und der beteiligten Kreise gibt es im Eisenbahnwesen sehr viele, beinahe ebenso viele als leidtragende. In der kurzen Zeit seiner Ministerschaft hat Herr Budde schon eine Reihe von Anordnungen getroffen, welche erkennen lassen, daß er darauf ausgeht, alten und berechtigten Beschwerden abzuhelfen, indem er jene fiskalischen Gesichtspunkte in den Hintergrund treten ließ, welche für seine Vorgänger zu Fesseln des gewiß auch bei ihnen vorhanden gewesenen Besserungseifer geworden waren. Herr Budde hat aber in Breslau ein Wort gesprochen, dem ein Dementi bisher erfreulicherweise nicht entgegengestellt ist, und das demnach darauf hindeutet, daß er mit der eisenbahnministeriellen Vergangenheit und Tradition zu brechen entschlossen ist. Denn wenn der neue Eisenbahnminister verkündet, er wolle das Eisenbahnwesen und namentlich die Tarife mehr kaufmännisch als es bisher geschehen, handhaben, so bedeutet das einen Bruch mit der alten dominierenden Fiskalität, sofern es nämlich überhaupt etwas bedeutet. Aber man wird Herrn Budde nach seiner Vergangenheit und seinen bisherigen Handlungen nicht unterstellen dürfen, daß er Dinge ankündigte, ohne sich deren Tragweite überlegt zu haben. Wenn daher heute der frühere General sich darauf beruft, als „ehemaliger Kaufmann und Großindustrieller" wisse er am besten, daß die Güterbeförderung beschleunigt werden müsse, und daß dazu eine mehr kaufmännische Handhabung seines großen Ressorts gehöre, dann erklärt das auch, weshalb er bei seinen Informationsreisen die Geheimräte zu Hause läßt. Der Kaufmann ist aber das Element, das man in der Eisenbahnverwaltung bisher nicht finden konnte, das man indessen dort schmerzlich vermißte, soweit nämlich die wirtschaftlich interessierten Kreise in Betracht kommen. Wie die Dinge einmal liegen, wird man seine Erwartungen auch hinsichtlich der Fiskalitätsbeschränkung nicht allzuhoch spannen dürfen. Aber es ist schon recht viel und deshalb des Dankes wert, wenn der Eisenbahnminister ausspricht, daß die Verkehrsinteressen Anspruch darauf haben, mehr kaufmännisch behandelt zu werden."

Der zum geistlichen Stande übergetretene Prinz Max von Sachsen sollte bekanntlich in einer Stuttgarter Rede den Ultramontanismus getadelt haben. Das ist nicht der Fall, denn das „Deutsche Volksblatt" gibt jetzt die Ausführungen des Prinzen wie folgt wieder:

„Die Makkabäer haben auch ihre Fehler gehabt, und die Fehler der Gerechten werden in der hl. Schrift erzählt, damit wir aus ihnen lernen. Niemand wird an ihnen jenes Ungestüm billigen, womit sie die Feinde dem Fluche weihten oder die Frevler ohne weiteres dem Flammentod überlieferten; niemand wird ihr Abweichen vom Religiösen und Schwerlieren in politischen Ehrgeiz gutheißen. Von jenen Fehlern sollen wir uns frei halten."

In der Frage der Fleischteuerung hatten, wie aus Halle a. d. S. gemeldet wird, der dortige Oberbürgermeister Staude und der dortige Stadtverordneten-Vorsteher Kommerzienrat Stechner mit dem Landwirtschaftsminister v. Podbielski eine längere Besprechung. Der Minister sagte eine wohlwollende Prüfung der Petition zu und sprach die feste Zuversicht auf alsbaldiges Sinken der Fleischpreise aus.

Wie die „Kreuzztg." meldet, fand am 4. Oktober im Kultusministerium eine Konferenz des Ausschusses für Krebsforschung statt. Es wurde beschlossen, an allen Orten des deutschen Reiches, wo Krebskrankheiten in größerer Zahl vorkommen, statistische Erhebungen anzustellen und eine eigene Zeitschrift für Krebsforschung herauszugeben.

Ueber den Anteil der Provinzen an der Gebürtigkeit der Bevölkerung in Preußen entnehmen wir der „Stat. Korr." folgende Anzaben: Von den am 1. Dezember 1900 im preußischen Staate als anwesend gezählten 34 472 509 Personen waren 32 954 968, also 95,60 (1890 96,76) v. H. in Preußen geboren, darunter 15,85 (1890 15,23) v. H. im Rheinland, 14,76 (15,16) v. H. in Schlesien, 8,58 (8,72) in Brandenburg, 8,33 (8,58) in Sachsen, 8,60 (7,94) in Westfalen, 7,25 (7,36) in Hannover, 7,24 (7,55) in Ostpreußen, 6,53 (6,56) in Posen, 5,45 (5,68) in Pommern, 5,35 (5,46) in Hessen-Nassau, 5,17 (5,21) in Westpreußen, 3,62 (3,66) in Schleswig-Holstein, 3,09 (2,66) in Berlin und 0,18 (0,21) v. H. in Hohenzollern. Danach hat in den letzten 10 Jahren der Anteil der aus dem Rheinlande, aus Westfalen und aus der Stadt Berlin stammenden Personen an der Bevölkerung zugenommen, der aller andern Provinzen dagegen abgenommen.

In Breslau ist dieser Tage ein neues großes Warenhaus, das sechste seiner Art in dieser Stadt, errichtet worden. Aus diesem Anlaß sieht sich die „Schles. Zeitung" genötigt, zu gestehen, daß das Warenhaussteuergesetz ein Fehlgriff war. „Die Hoffnungen des handels- und gewerbetreibenden Mittelstandes, daß das Gesetz wenigstens das weitere Anwachsen dieser ihm nachteiligen Konkurrenz verhindern werde, erweisen sich immer mehr als verfehlt." Was den Schwärmern für die Warenhaussteuer, die im wesentlichen eine Schutzsteuer für die kleinen Geschäfte sein sollte, vorausgesagt ist, trifft also überall ein.

Von den Buren.

Berlin, 8. Okt. Der Empfang der Burengenerale ist vom Kaiser abgelehnt worden. Hierüber teilt die „Nordd. Allg. Ztg." folgendes offiziös mit: Nachdem der Kaiser erfahren, daß die Burengenerale nach Berlin kommen würden, erging am 18. September der Allerhöchste Befehl, die Generale zu verständigen, der Kaiser sei bereit, die Generale zu empfangen, wenn sie sich in Deutschland von jeder antienglischen Agitation fern halten und sich durch Vermittelung des englischen Botschafters anmelden lassen. Hiermit erklärten sie sich einverstanden. Nach einer Meldung aus dem Haag vom 6. Oktober seien die Generale inzwischen anderen Sinnes geworden. Sie erheben Bedenken, eine Audienz nachzusuchen und erwarten vielmehr eine Berufung durch den Kaiser. Demnach ist die Angelegenheit im negativen Sinne entschieden und erledigt.

Brüssel, 8. Okt. Die Burengenerale hatten heute morgen mit Dr. Leyds in dessen Wohnung eine längere Beratung. Der bekannte Bildhauer Meunier war gleichfalls zugegen und erbot sich, die Medaille mit dem Bildnis der drei Generale anzufertigen, was jedoch von diesen mit dem Bemerken abgelehnt wurde, daß darüber schon mit einem anderen Künstler Vereinbarungen getroffen seien. Die Generale empfingen sodann eine Abordnung des Pariser Burenkomitees zur Besprechung über die Einzelheiten bei ihrem Pariser Empfang. Wie verlautet, werden die Generale auch vom Präsidenten Loubet und vom Vorsitzenden des Gemeinderats empfangen werden. Die von den Burengeneralen bei ihrer hiesigen Anwesenheit veranstaltete Kollekte hatte nur den Ertrag von 5000 Franks. Die Blätter fordern deshalb das Publikum auf, statt der stürmischen Kundgebungen mehr in die Taschen zu greifen. Das Komitee der in Belgien lebenden Holländer spendete gleichfalls eine Summe von 5000 Franks.

In Brüssel sind die Burengenerale Botha, Delarey und Dewet mit großer Begeisterung aufgenommen worden. In Brüssel ist bisher Dewet vornehmlich als Redner aufgetreten. Vom Balkon seines Hotels begrüßte er die versammelte Menge und erklärte, daß die Burengenerale lediglich zu dem Zweck nach Europa gekommen seien, um die Wohltätigkeit für ihre hart bedrängten Volksgenossen in Anspruch zu nehmen, nicht aber um Mittel und Wege zur Wiedererlangung der Unabhängigkeit der beiden ehemaligen Burenrepubliken zu finden. Auf dem zu Ehren der Generale in der „Grande Harmonie" veranstalteten Bankett sagte Dewet: Angesichts der gewaltigen Begeisterung, die wir hier sehen, fragen wir uns: Warum hat keine Intervention stattgefunden? Gott hat gewollt, daß wir unsere Unabhängigkeit verlieren sollten. Wir werden dem neuen Vaterlande treu bleiben, wenn die Friedensbedingungen loyal ausgeführt werden.

General Botha erklärt gegenüber der gemeinen Beschuldigung englischer Blätter, Krüger habe den Staatsschatz der Transvaal-Republik nach Europa mitgenommen: „Krüger hat die ganze Staatskasse, bestehend aus 14 000 Pfund in Bargeld und 48 000 Pfund Regierungsnoten, mir vor seiner Abreise persönlich übergeben.

Aus Ort und Provinz.

Allgemein interessierende Nachrichten aus der Stadt und deren Umgebung werden gern entgegen genommen und entsprechende Anfragen von uns beantwortet.

„—" **Gütersloh,** 9. Okt. [Vortrag.] Eine seltene Feier begeht demnächst der bekannte Recitator und Lehrer der Vortragskunst Richard Dufft-Wegner. Derselbe hält nämlich noch im Laufe dieses Winters seinen 2000. Vortrags-Abend. Auch hier steht dieser beliebte Vortragskünstler noch in bester Erinnerung durch seine Recitation im Saale der „Erholung". Richard Dufft-Wegner, welcher als Recitator dem Rednerverbande der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung in Berlin angehört, ist der beschäftigste Redner dieses über ganz Deutschland verzweigten Vortrags-Verbandes. Auch in der hiesigen Seminar-Aula hat Richard Dufft-Wegner wiederholt Proben seines glänzenden Könnens abgelegt. In nächster Woche wird man Gelegenheit haben diesen beliebten Recitator wiederum in öffentlicher Recitation im Erholungs-Saale zu hören. Das Programm bringt diesmal in ganz neuer Auswahl ernste und heitere Sachen abwechselnd zu Gehör.

sm **Gütersloh,** 9. Okt. [Betriebs-Eröffnungen.] 1. Westfälische Landes-Eisenbahn Lippstadt. Der Gesamtverkehr auf der Strecke Sennelager—Wiedenbrück ist am 1. September d. J. und der auf der Strecke Borken i. W.—Burgsteinfurt mit Abzweigung von Stadtlohn nach Breden am 1. Oktober d. J. eröffnet. Einige Stationsnamen sind abgeändert und zwar: Borken i. W. in Borken i. W. W. L. E., Ahle in Ahler Kapelle, Heek in Nienborg-Heek, Nienberg in Nienberg-Neuenkirchen. Die Strecke Borken i. W.—Burgsteinfurt schließt in Ahaus auch an die Holländische Eisenbahnstrecke Ahaus—Enschede an.

2. Königl. Eisenbahn-Direktion Münster. Am 1. Oktober d. J. ist die Teilstrecke Sennelager—Schloß-Holte und damit die ganze Neubaulinie Paderborn—Brackwede dem Verkehr übergeben worden. Die neue Linie ist am Eröffnungstage mit der bereits am 1. Juli d. J. dem Verkehr übergebenen Teilstrecke Paderborn—Sennelager in den Verwaltungsbezirk der Königl. Eisenbahn-Direktion Münster übergegangen. Sie sind der Betriebs-Inspektion 2 Osnabrück, der Maschinen-Inspektion 2 Münster, der Werkst.-Inspektion und der Verkehrs-Inspektion Osnabrück unmittelbar unterstellt. Größter zulässiger Radstand: unbeschränkt, größter zulässiger Raddruck: 7 t. Lademaß: I.

)§(**Gütersloh,** 9. Okt. [Verurteilt.] Der 17jährige Postausbesser Heinrich Obloh aus Kattenstroth zuletzt in Sundern wohnhaft, der in den Monaten Juni, Juli und August bei dem hiesigen Postamte Packete, die ihm zur Weiterbeförderung dienstlich übergeben waren unterschlagen hat, wurde gestern von der Strafkammer zu Bielefeld wegen Vergehens im Amte und Unterschlagung zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

(/) **Iffelhorst,** 9. Okt. [Mehr Licht.] Jetzt bei Beginn der längeren Abende macht sich in unserm Dorfe der Mangel an Laternen wieder recht fühlbar. Eine Beleuchtung wäre um so erwünschter, als die Straßen und die den Ort durchschneidende Chaussee in nicht gerade bestem Zustande sind. Wenn wir recht unterrichtet sind, gibt im Amte Gütersloh eine Firma zu einem ganz geringen Preise von ihrer elektrischen Anlage Licht für eine Straße ab, die, nicht mehr zum Stadtbezirk gehörend, nun den Vorzug hat, abends elektrisch beleuchtet zu sein. Wenn nun unsere Gemeinde-Vertreter sich mit

der Firma Elmendorf hierselbst in Verbindung setzen wollten, ließe ich, da genannte Firma zweifellos einem ähnlichen Abkommen wohlwollend gegenüber stehen wird, das erreichen, was wir für unsern Ort im Winter schon lange gewünscht haben, nämlich: Mehr Licht!

* **Lübbecke**, 8. Oktober. [Ein Unglück], das leicht noch schlimmere Folgen haben konnte, ereignete sich vor einigen Tagen in der Lübbecker Feldmark. Dort waren Kinder mit dem Unterhalten eines Kartoffelfeuers beschäftigt. Hierbei stürzte ein Kind des Arbeiters F. W. hier in die Flammen, sodaß Gesicht und andere Körperteile Brandwunden aufwiesen.

* **Mettingen**, 7. Okt. [Salzquelle.] Bei den kürzlich hier vorgenommenen Bohrversuchen nach Brunnenwasser ist man in der Nähe des Herrn A. Langemeyer in der Tiefe von 20 Meter auf eine große Salzquelle gestoßen. Die Quelle im Umfange von 20 Zentimeter sprudelt noch 1/2 Meter hoch über die Erdoberfläche. Hoffentlich wird das Wasser, welches 4 1/2 % Salzgehalt haben soll, nicht unbenutzt bleiben, es dürfte sich für ein Soolbad recht gut eignen.

* **Münster**, 8. Okt. [Vortrag.] Der bekannte Burenheld Oberst Schiel wird demnächst hier einen Vortrag halten.

* **Schwerte**, 8. Okt. [Heute früh verunglückte] auf der Eisenindustrie Menden-Schwerte der Drahtzieher Putter dadurch, daß ihm ein glühender Draht in den Oberschenkel drang. Der Mann starb nach kurzer Zeit.

Litterarisches.

Seit kurzer Zeit sind hier im Schaufenster der Tigges'schen Buchhandlung Bilder ausgestellt, auf die wir die Leser gern aufmerksam machen möchten. Es sind Künstlerlithographien nach Steinzeichnungen lebender, bedeutender Künstler, unter deren eigener Aufsicht sie von den Firmen B. G. Teubner und Voigtländer hergestellt sind. Für Schule und Haus, für jedermann sind diese Bilder bestimmt. Bilder aus dem Volk für das Volk. Und ihr enorm billiger Preis soll es jedem möglich, ja zur Pflicht machen, das eine oder andere der Bilder anzuschaffen; gefallen wird sicher jedem ein Bild aus dem reichen Schatz von Bildern, den der Katalog aufweist. Deutsch, urdeutsch sind sie alle. Richterscher Geist lebt in ihnen. Gerade recht sind die großen, ja gewaltigen Züge der Bilder für die eindrucksfähige Kinderseele. Gerade recht sind sie auch für uns, um einmal sehen zu lernen was echte deutsche Kunst ist. Es strahlt aus so manchen Bildern der schimmernde Glanz der Märchenpoesie, und erwecken die Bilder „Altes Schloß", „Hünengrab", „Schloß Ravenstein" die alte Märchensehnsucht in uns auf. Und auf der anderen Seite ist das reale Leben draußen im Feld und Wald so köstlich dargestellt. Georgis „Pflügender Bauer", Volkmanns „Wogendes Kornfeld" und Kallmorgens „Niederdeutsche Dorfstraße" sind erfrischende Landbilder. „O Täler weit o Höhen" möchte man singen beim Anblick von Volkman's „Die Sonn' erwacht". „Meister Reinecke"! wie schaut er so klug und lebenswahr uns an. Innig fromm sind die biblischen Bilder von Thoma und Steinhausen, schon der Name der Künstler bürgt auch hier für das echte wahrhaft Künstlerische. Die Geschichte bekommt auch ihr Recht in dem herrlichen Bilde vom letzten Gottesdienst der Freiwilligen. Wie viel gibts da nicht zu sehen und zu lernen fürs Kindergemüt. Höhenkunst sind diese Darstellungen.

Möchten doch diese köstlichen Bilder bald ihren Einzug halten in die deutsche Schule und Kinderstube, und neben dem alten Hausfreund Richter ihren Platz bekommen. Möchten sie in unseren Häusern die alten häßlichen Oeldrucke vertreiben, Prediger werden der echten deutschen Kunst, die da zeigen unsern alten Idealismus im neuen künstlerischen Gewande!

B.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. Okt. Botha ist in Berlin mit zwei Sekretären eingetroffen und im „Hotel de Russia" abgestiegen.

Berlin, 9. Okt. Wie aus zuverlässiger Quelle gemeldet wird, erhielt die Otavi-Minen- und Eisenbahngesellschaft von der deutschen Regierung die Konzession, die Otavi-Bahn nicht nach der deutschen Bahn Swakopmund-Windhoek anzuschließen, sondern nach dem portugiesischen Hafen Port Alexander zu führen.

Berlin, 9. Okt. Von einzelnen Preßstimmen zur Ablehnung des Empfanges der Burengenerale beim Kaiser seien folgende angeführt: Die „Post" schreibt u. a.: Daß die Burengenerale zuerst zusagten, später aber Bedenken trugen, ist ein Rätsel, welches weiterer Aufklärung bedürfe. Recht kindisch ist die gehässige Haltung, die die englische Presse über das unverständliche und Ungerechte der geplanten Audienz gegenüber einnimmt und diese Entschließungen sind nicht ohne Einfluß geblieben. Jedenfalls wird man annehmen dürfen, daß nur triftige Gründe einen solchen Wechsel der Burengenerale hervorgerufen habe.

Die „Berl. N. Nachr." schreiben, es müsse in der Zwischenzeit auf die Burengenerale eingewirkt worden sein was von deutscher Seite jedenfalls nicht geschehen ist.

Die „Voss. Ztg." schreibt: Ob die Burengenerale aus eigener Bewegung zu diesem Entschluß gekommen, oder ob sie wiederum den Einflüsterungen des Herrn Leyds gefolgt sind, der sich seit den letzten Jahren als kein guter Ratgeber seiner Landsleute gezeigt hat, ist jetzt einerlei. Aber nicht einerlei ist die Festlichkeit für die Burengenerale, welche ihren Freunden und Führer Folge geleistet haben, die das Gepräge einer Kundgebung gegen den deutschen Kaiser und die deutsche Politik trage. Es müsse erwartet werden, daß die Festteilnehmer Takt genug besitzen solche Demonstrationen zu vermeiden.

Die „Nat. Ztg." führt aus: Wenn die Generale nunmehr, um die Bedingungen zu umgehen, keine Audienz nachsuchen wollen, sondern eine Berufung durch den Kaiser verlangen, so kann dies nur den Verdacht hervorrufen, daß europabürrische und vielleicht auch deutsche Ratgeber den Empfang der Burengenerale durch den Kaiser zu einer politischen Demonstration machen wollten, wie dies seiner Zeit vergeblich versucht wurde, als man einen Empfang des Präsidenten Krüger durch den Kaiser zu erzwingen sich bemühte. Es wird sich nunmehr empfehlen, daß das hiesige Komitee für den Empfang der Generäle sich in der Art seiner Veranstaltung einige Zurückhaltung auferlegt.

Das „Berl. Tgbl." schreibt, daß der unhöfliche und taktlos erscheinende plötzliche Meinungswechsel der drei Generäle zweifellos von Leyds herrührt. Die Art, wie der Kaiser diese Taktlosigkeit beantworte, ist die für den gekränkten Vertreter der Nation einzig mögliche. Er würdigt die Buren weiter keines Blickes.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst.
Freitag, den 10. Oktober.
Alte Kirche.
Morgens 10 Uhr: Pastor Siebold.
Sonnabend, den 11. Oktober.
Morgens 10 Uhr: Beichte in der neuen Kirche: Pastor Siebold.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden

Mädchens

wurden hocherfreut

W. Kornfeld u. Frau,
Mimi geb. Kramer.

St. Johann-Saarbrücken, den 7. Oktober 1902.

Von der Reise zurück!

Dr. Cramer,
Spezialarzt für Nervenkrankheiten.
Bielefeld.

Christophlack

als Fußbodenanstrich bestens bewährt,
sofort trocknend u. geruchlos,
von Jedermann leicht anwendbar,
gelbbraun, mahagoni, eichen, nußbaum und grunfarbig.
Allein echt in **Güteröloh:**
Ernst Hoffschildt,
Drogerie zum Löwen.

Schlachte diese Woche **zwei schwere**

Pferde



H. Schürmann.



Die für das Rechnungsjahr 1902 fälligen

Kirchensteuern

sind vom **6. bis 11. Oktober 1902** (nicht wie auf den Zetteln angegeben ist, vom 1. bis 7. Oktober) beim Unterzeichnetenzu entrichten.

Gütersloh, den 30. September 1902.

Kolbe, Rendant.

Bekanntmachung.

Bei der Veranlagung des **steuerpflichtigen Einkommens** nach dem Einkommensteuergesetz vom 24. Juni 1891 können nur diejenigen Schuldenzinsen, Rentenlasten, Kassenbeiträge und Lebensversicherungsprämien berücksichtigt werden, deren Bestehen keinem Zweifel unterliegt.

Die Steuerpflichtigen, welchen eine Steuererklärung nicht obliegt, also diejenigen mit einem Einkommen bis zu 3000 Mk., werden deshalb in ihrem eigenen Interesse aufgefordert, in der Zeit vom

10. bis 25. Oktober d. J.

im hiesigen Amtshause — Zimmer Nr. 1 — diejenigen Schuldenzinsen u. s. w, deren Berücksichtigung sie beanspruchen, anzumelden und ihre Verpflichtung zur Zahlung derselben durch Vorlegung von Belägen (letzte Zinsquittungen pp.) nachzuweisen.

Brackwede, den 8. Oktober 1902.

Der Amtmann. **Hilboll.**



Wasch-garnituren
in reicher Auswahl.
J. F. Zumwinkel.



Empfele rohe, vernickelte und emaillierte

Oefen

aller bewährter Systeme, insbesondere die so beliebt gewordenen

„Winter's Irische Dauerbrandöfen Germanen"

wovon seit 8 Jahren über 200 000 Stück im Gebrauch sind.

Auch habe wegen Raummangel eine Anzahl vorjähriger Oefen ausgestellt



und verkaufe diese für ca. die **Hälfte des reellen Verkaufspreises.**

G. Wilmking.

Phosphatmehl u. Kainit

J. F. Zumwinkel.

J. H. Manecke

Aussteuer-Geschäft.

Fertige Betten

in allen Preislagen.

Oberbett } schon von
Unterbett } **20 Mark**
2 Kissen } an.

Eiserne Bettstellen
von **9 Mark** an.

Bettinletts

per Meter **0,75** bis **3,50.**
Federn pr. Pfd. 0,75 bis 2,25.
Halbdaunen „ 2,50 bis 3,75.
Ganzdaunen „ 4,00 bis 6,00.

Mein Prinzip nur die besten Qualitäten zu wirklich billigen Preisen zu verkaufen, beachte ich ganz besonders bei Bettwaren.

Gleichzeitig empfehle ich meine vorzüglich arbeitende

Bettfedern-Reinigungsmaschine

beim Umfüllen gebrauchter Betten.

Die Federn werden durch Reinigen und Dämpfen wieder wie neu.

Schuldforderungen

aller Art auch **verjährte** und **ausgeklagte** werden mit **bestem Erfolge** eingetrieben, sowie Auskünfte über Kreditverhältnisse **gewissenhaft** erteilt durch das **Intern. Auskunfts-, Detektiv- u. Inkassobureau „Germania"** (Zentrale Düsseldorf).

Zweigstelle 8:
Bielefeld, Ritterstr. Nr. 51.



Kupferstiche
Radirungen
Gravüren etc.
empfiehlt
H. Selle
Bielefeld

Prima

Saatroggen

Dampfmühle, Königstr.

Zu verkaufen

ein fast neuer, wenig gebrauchter

Kinderwagen,
1 Schaukelbadewanne.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Z.

Gelegenheitskauf.

Zirka 100 Stück

Weckuhren

erste Qualität, so lange der Vorrat reicht, **das Stück zu 3 M.** bei **H. Schliekmann,**
Uhrmacher, gegenüber der Post.

Rhein-Mosel-Bordeaux- | **Weine**

nur erster Häuser empfiehlt zu Original-Preisen

Weinhandlung
Emil Wegmann,
Hotel Schmale.



Strümpfe und Socken

Beinlängen, Untertaillen, Jäckchen, Höschen Leibbinden, Aermelchen etc.

verfertigt aus Wolle, Halbwolle und Baumwolle bester Qualitäten genau nach Aufgabe

die mechanische Strumpf-Strickerei
Otto Honcamp Nachf.

Eine abgeschlossene

Etage

von 4—5 Zimmern nebst Küche und Boden zum Preise von 400 bis 450 Mk. zum 1. April oder früher zu mieten gesucht. Offerten unt. **N. H. 240** an d. Geschäftsst.

Eine Wohnung

von vier Räumen mit Zubehör zum 1. April oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Z.

Damen-Konfektion

in einer Auswahl, wie man solche sonst nur in einer Großstadt findet.

Jackets	moderne, gediegene Stoffe, hochchike Formen	Mk. 5,50, 7,50,	9.00 bis 30 Mk.
Paletots	nur letzte Modeerzeugnisse in modernen Längen schwarze und schwarz-weiße Stoffe	Mk. 8,50, 11,50,	13.50 bis 78 Mk.
Kragen	aus elegantem schwarzen Eskimo und Double-Stoffen, aparte neue Facons	Mk. 7,50, 9,00,	11.00 bis 58 Mk.
Golf-Capes	aus seidenweichen Stoffen mit modernen Kragen	Mk. 6,50, 7,75,	9.00 bis 28 Mk.
Kindermäntel	in hundertfacher Auswahl hochchike Facons		2.50 bis 12 Mk.
Kinderjacken	in allen Größen, Stoffen und Facons		2.25 bis 15 Mk.

S. Alsberg & Co.,

Am Niederntor. **BIELEFELD.** **Am Niederntor.**

Herren-Konfektion

des vorzüglichen Sitzes wegen kaum von Maß-Konfektion zu unterscheiden.

Herren-Paletots	aus modernen, grauen, blauen und schwarzen Stoffen	Mk.	16.00 bis 8.50
Herren-Paletots	aus den besten Aachener Stoffen in neuesten Dessins	Mk.	33.00 bis 17.00
Herren-Anzüge	schöne Verarbeitung aus gediegenen Stoffen	Mk.	45.00 bis 11.00
Loden-Joppen	mit und ohne Futter aus gutem Winterloden	Mk.	15.00 bis 3.90
Knaben-Anzüge	600 Stück zur Auswahl	Mk.	10.00 bis 1.95
Knaben-Paletots	neueste Facons	Mk.	12.50 bis 3.75

S. Alsberg & Co.,

Am Niederntor. **BIELEFELD.** **Am Niederntor.**

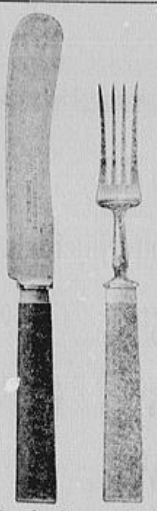
Warum soll jede Hausfrau Kathreiner's Malzkaffee kaufen?

Weil es nicht möglich ist, mit anderen von den vielen angebotenen Kaffee-Zusätzen einen wirklich gut schmeckenden und dabei wohlbekömmlichen Kaffee zu bereiten. Allein Kathreiner's Malzkaffee erfüllt diese Aufgabe vollkommen! Für die Erwachsenen als Zusatz genommen und den Kindern „rein" gegeben, leistet er in beiden Fällen jeder Hausfrau unschätzbare Dienste.

Turner-Gesangverein
Heute kein Singen, dafür morgen abend.

Im Saale der Erholung.
Donnerstag, den 16. Okt., abends 8 Uhr,
Rezitatorischer Unterhaltungs-Abend
des Rezitators und Lehrers der Vortragskunst
Rich. Dufki-Wegner.
Zu Gehör gelangt ein gediegenes Programm ernster und heiterer Sachen aus älteren und neueren Dichterwerken.
Eintritt: **1 Mk.** Schüler: **40 Pf.**
Vorverkauf der Billets in der Tigges'schen Buchhandlung. Abends an der Kasse: **Mk. 1,20.**

Wohne jetzt am Dreiecksplatz
Friedrichstraße 58b.
im Hause des Herrn Friseur **Büchner.**
Frau Sessbrügger,
Hebamme.



J. F. Zumwinkel.

Zu Hochzeits-Geschenken
empfehle
Uhren jeder Art
zu äußerst billigen Preisen. Besonders sind in
Regulator-Uhren
viele neue Muster eingetroffen.
H. Schliekmann, Uhrmacher,
gegenüber der Post.

---

ff. ger. Aale und Bücklinge, gek. Schinken, Sülze, Leber-, Schinken-, Cervelat- und Plockwurst, prima Emmenthaler, Holländer, Edamer, Romadour- und Kräuter-Käse.
Ludwig Grabemann.

Elegante u. gutsitzende Neuheiten:

Damen-Jacketts	6	8	12	15	18	21	Mk.
Damen-Paletots	10	14	18	23	28	35	„
Damen-Kragen	10	13	16	20	25	30	„

Blousen, Kostüme, Kostüm-Röcke

in unerreicht schöner Auswahl und aparten Neuheiten empfiehlt

J. H. Grohmann.

Aufruf
an die
Gütersloher Theaterfreunde.
Alle jungen Herren, welche geneigt sind, dem neugegründeten **Theater-Verein Humoristische-Sänger „Lohengrin"** beizutreten, werden gebeten,
jeden Donnerstag abends 9 Uhr im Lokale des Herrn Jos. Lammerzheim zu erscheinen.
Der Vorstand.

Johannisbeersträucher-Ableger
gut bewurzelt, **rote Holländer Kirsch**, einige Hundert Stück à 10 Pfg., habe abzugeben.
G. Betzler.

Technikum Lemge i. Lippe
Bau-, Landbau-, Ziegelschule.
Beginn Ende Oktober.
Satzungen kostenfrei.

Geschäfts-Eröffnung!

Mache dem geehrten Publikum von Gütersloh und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage
Berlinerstrasse 164
gegenüber der Firma **Georg Sager** ein
Kolonialwaren-, Fettwaren- und Butter-Geschäft
eröffnet habe, nebst Verkauf von **täglich frischem**
Schwarz- und Weißbrod.
Es wird mein Bestreben sein, stets für **beste Qualität und gute Bedienung** zu sorgen.
Gütersloh, den 9. Oktober 1902.
Hochachtungsvoll
August Fölling.

Knaben-Handfertigkeits-Unterricht.

Knaben, welche gesonnen sind, an einem
Kursus in Papparbeit oder im Schnitzen
teilzunehmen, wollen sich **im Laufe dieser Woche** bei Herrn **Lehrer Walthing** melden.
Der Vorstand des Gewerbe-Vereins.

Petroleum-Zimmerheizöfen

L. Ardent & Matador
garantiert geruchlos.
Auf Wunsch stehen die Oefen zum Ausprobieren zur Verfügung.
Aug. Martell.

Oefen

verschiedener Systeme
habe stets in großer Auswahl am Lager.
Besonders empfehle
„Winters Patent Germanen."
Billigste Preise.
Aug. Lienenkamp.



Ägorn- und buchen-
Holzwaren
aller Art.
J. F. Zumwinkel.



Herde in einfacher und feinster Ausstattung bei **Gustav Wilmking.**

Gütersloher Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich 1 Mark mit Botenlohn, durch die Post 1 Mark 25 Pf.

Mit illustriertem Sonntagsblatt.

Anzeigenpreis: die 1spaltige Grundschriftzeile oder deren Raum 10 Pf., bei 4mal. Wiederholung 25 % Ermäßigung. Anpreisungen 25 Pf.
Geschäftsstelle: Gütersloh, Kökerstraße 314/15.

Druck und Verlag von Ludw. Flöttmann, Gütersloh.

Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Flöttmann, Gütersloh.

№ 122. Fernsprech-Anschluß Nr. 37. Freitag, den 10. Oktober 1902. Postzeitungsliste Nr. 3276. 19. Jahrgang

Zweites Blatt.

Versammlung des Westf. Bauern-Vereins.

In Borken fand am letzten Sonntag eine Versammlung des Westfälischen Bauern-Vereins statt, in welcher Herr Graf Landsberg auf die kürzlich in Düsseldorf stattgefundene Versammlung des Bundes der Landwirte zurückkam. — Wir haben s. Z. über die Bundesversammlung eingehend berichtet, weshalb wir auch die Erwiderung des Bauern-Vereins nachstehend wiedergeben.

Herr Graf Landsberg entgegnete auf die Frage „Wie stehen die christlichen Bauernvereine zum Bund der Landwirte?“ Mir erscheint für deren Beantwortung immer noch die Resolution maßgebend, welche bald nach Gründung des Bundes der Landwirte noch unter dem Vorsitz der verstorbenen Freiherrn von Schorlemer-Alst einstimmig von der Generalversammlung des Westfälischen Bauernvereins gefaßt wurde. In derselben wurde zum Ausdruck gebracht, daß der Westfälische Bauernverein nicht in der Lage sei, sich dem Bunde der Landwirte anzuschließen, da die Statuten des Bauernvereins Parteipolitik ausschließen. Seitdem hat der Westfälische Bauernverein einen maßgebenden Beschluß in dieser Angelegenheit nicht gefaßt. Ich sehe dafür zur Zeit auch keine Veranlassung und es sind Anträge in anderer Richtung bisher an den Vorstand nicht gestellt worden. Nun hat allerdings ein um die westfälische Landwirtschaft verdienter Herr, der Herr Abgeordneter Sümmermann, in der bei der Versammlung des Bundes der Landwirte zu Düsseldorf gehaltenen Rede den Wunsch und die Meinung geäußert, der Westfälische Bauernverein solle seine Statuten ändern und Politik treiben. Ich bin, und darüber habe ich den geehrten Herrn nicht im Zweifel gelassen, durchaus anderer Ansicht. Auf das Bestimmteste glaube ich, daß die großartige Vereinigung der christlichen deutschen Bauernvereine, — deren Vorortspräsident zu sein ich die Ehre habe — daß diese schöne Organisation, welche reicht von der Memel bis zur französischen Grenze, der heute über 250 000 Landwirte angehören, niemals zu Stande gekommen wäre, wenn in ihr Parteipolitik getrieben worden wäre. Alle die schönen Institutionen, die den christlichen Bauernvereinen zu danken sind, wie Spar- und Darlehnskassen, Bezugs- und Absatzgenossenschaften, Landschaft, Untersuchungsstationen usw., über die wir sogleich vom Herrn Dr. Bauer mehr hören werden, wären wohl schwerlich zu Stande gekommen, wenn die Vereine agitatorische Wahlpolitik getrieben hätten. (Rufe: Sehr richtig.) Noch viel wenigen würde dies der Fall sein, wenn die konfessionellen Gegensätze neben den politischen in den Bauernvereinen zur Geltung gekommen wären. Ich halte es nicht für ausgeschlossen, daß irgend jemand, der in sich den Beruf fühlt, eine Rolle zu spielen, an diesem Punkt den Hebel ansetzt, um zu seinem Ziel zu gelangen und die Einigkeit zu sprengen. Ich würde einen solchen für einen Verräter an der guten Sache, ja sogar am Vaterlande halten. (Bravo.)

Ich will aber an diese Aeußerung gleich eine ausdrückliche Erklärung knüpfen. Wenn es auch nicht zu leugnen ist, daß hier und da es den Anschein haben könnte, daß in einigen Organen des Bundes der Landwirte Lust zu einer konfessionellen Hetze vorhanden wäre, daß sogar in einigen dem Bund der Landwirte wirklich oder angeblich nahestehenden Blättern meistens auch kirchlich liberaler Richtung eine solche Hetze mit Behagen getrieben wird, so kann ich versichern, daß die zeitige Leitung des Bundes der Landwirte derartigen Machenschaften entgegensteht.

Meine Herren, ich glaube in der Tat, die christlichen und königstreuen Stände, insbesondere der westfälische Landwirtschaftsstand, haben gegenüber der gott- und religionslosen roten und goldenen Internationale etwas besseres zu tun, als in den alten bewährten sozialen und wirtschaftlichen Vereinigungen konfessionelle Gegensätze zu pflegen und Uneinigkeit anzustiften. (Andauernder lebhafter Beifall.)

Aus Ort und Provinz.

** **Gütersloh**, 9. Oktober. [Der Genuß von Aepfeln] hat sich mit Recht immer weiter verbreitet, mehr aus instinktivem Gefühl, als aus Kenntnis der Wirkung. Viele haben sich an den Genuß eines Apfels vor dem Schlafengehen so gewöhnt, daß sie ihn nicht mehr missen wollen, weil sie eine angenehme und gesundheitliche Wirkung spüren. Ein Arzt sagt darüber: Der Apfelgenuß, besonders unmittelbar vor dem Schlafengehen ist ein bewährtes Mittel zur Förderung der Gesundheit. Der Apfel liefert nicht nur eine vorzügliche Nahrung, er ist zugleich eines der hervorragendsten diätetischen Mittel. Der Apfel enthält mehr Phosphorsäure in leicht verdaulicher Verbindung als irgend ein andres pflanzliches Erzeugnis der Erde. Sein Genuß, besonders unmittelbar vor dem Schlafen, wirkt, 1. vorteilhaft auf das Gehirn, 2. regt die Leber an, 3. bewirkt, wenn regelmäßig genossen, einen ruhigen Schlaf, 4. desinfiziert die Gerüche der Mundhöhle und bindet die Säuren des Magens, 6. paralysiert hämorrhoidale Störungen, 7. befördert die sekretierende Tätigkeit der Nieren, 8. hindert somit die Steinbildung, 9. schützt ferner gegen Verdauungsbeschwerden und 10. gegen Halskrankheiten.

* **Bielefeld**, 8. Okt. [Verein für innere Mission in Minden-Ravensberg.] Jahresfest. Konferenz. Am nächsten Sonntag, den 12. Oktober, wird der Verein sein Jahresfest in der Altstädter Kirche feiern und Herr Konsistorialrat Dr. th. Nocholl aus Hannover die Festpredigt halten. Abends 8 Uhr ist Nachversammlung im Evangelischen Volkssaal, Bahnhofstraße in der die Herren Pfarrer Zimmermann-Boenen, Agent [illegible] Jünglingsvereins über „Was liest unser Volk?“ und Pfarrer Weller aus Südbrastlien über die Arbeiten und Aufgaben Innerer Mission unter den evangelischen Deutschen in Südbrastlien sprechen werden. — Montag, 13. Oktober, vormittags 9½ Uhr, findet die zweite öffentliche Konferenz für Innere Mission im Evangel. Vereinshause statt. Hauptgegenstand: Die Frauenfrage der Gegenwart im Lichte des Evangeliums: Hofprediger a. D. D. th. Stöcker aus Berlin, und sind dazu die Frauen noch besonders eingeladen. Mittags 1 Uhr: gemeinsames Mittagsessen (à 1,50 Mk.) im Vereinshause (auch für Damen). Nachmittags 3 Uhr: Besuch der Anstalten und Teilnahme an der Nachfeier des Jahresfestes der Diakonen-Anstalt Nazareth. (Westf. Ztg.)

* **Bielefeld**, 7. Okt. [Fortbildungsschule.] Der Handelsminister hat sich damit einverstanden erklärt, daß an der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule in diesem Monat durch den Lehrer Groß ein fünftägiger Kursus abgehalten wird, in dem Lehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen Anleitung zum Unterrichten in der Buch- und Rechnungsführung erhalten. Zu diesem Kursus sollen etwa 30 Lehrer aus den Regierungsbezirken Minden und Münster zugelassen werden.

* **Bielefeld**, 5. Oktober. [Am 1. November] übernimmt der bisherige erste Vorstandsbeamte der Reichsbankstelle Nordhausen, Herr Kaiserlicher Bankdirektor Blankmeister die Leitung der hiesigen Reichsbankstelle. Herr Bankdirektor Lohff tritt am 1. n. Mts. in den Ruhestand.

* **Herford**, 7. Oktober. [Der Vatermord in Hiddenhausen.] Heute mittag fand in Hiddenhausen die Sezierung der Leiche des in der Nacht zum Montag ermordeten Zigarrenarbeiters Vieregge statt; dieselbe wurde durch den Kreisarzt Medizinalrat Dr. Aheinen-Herford und den Kreiswundarzt Dr. Hillebrecht-Bielefeld ausgeführt. Soviel jetzt festgestellt worden ist, soll der

Nachbarskinder.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

19

Eva öffnete das Fenster, lehnte den schmerzenden Kopf auf die Hand und schaute auf die wenig belebte Straße hinaus, wo ein paar Sperlinge eifrig nach Futter suchten. Plötzlich stoben sie auseinander vor den eilig herankommenden Tritten eines Mannes.

Eva fuhr erschrocken zurück, doch zu spät, Doktor Linde, der nie vorüberging, ohne nach den Fenstern zu spähen, hatte sie schon erblickt. Sonst ging er mit freundlichem Gruß vorbei, heute kam er rasch vorüber und streckte dem Mädchen mit glücklichem Gesicht die Hand entgegen. Er war derart in Eifer, daß er die Blässe nicht gewahrte, die auf Evas Gesicht lag, wie er auch nicht bemerkte, daß sie tastend nach einer Stütze suchte und sich mit der Rechten an der Lehne des Stuhles festhielt, während die Linke sich auf das heftig pochende Herz preßte, als gelte es, das rasende Klopfen zu besänftigen.

„Guten Morgen, Eva, — schon munter?“ rief er fröhlich, „wie geht es Ihrer Mutter? Hatte sie eine gute Nacht?“

Er warf, während er sprach, einen Blick ins Zimmer und gewahrte die Frau im Lehnstuhl und bemerkte, daß ihre Augen mit eigentümlich bangem Ausdruck an den blassen Zügen des Mädchens hingen.

„Ei, ei,“ fuhr er gutmütig fort, „da müßte ich ja eigentlich schelten, daß Sie schon so früh aufstehen! Habe ich, Ihr Hausarzt, Ihnen denn so etwas erlaubt, Frau Abendrot? Gleich legen Sie sich wieder ins Bett, und wenn ich heute Abend komme, nach Ihnen zu sehen, will ich erst prüfen, ob ich Ihnen für morgen Erlaubnis geben darf!“

Er warf Eva einen lächelnden, bedeutungsvollen Blick zu, und schien jetzt erst zu bemerken, wie blaß das Mädchen aussah, denn er erschrak sichtlich.

„Ach, Eva — sind Sie krank? Was ist Ihnen?“

Die Angeredete fühlte, daß sie sich mehr zusammennehmen mußte, sollte nicht sofort jedermann bemerken, daß eine Veränderung mit ihr vorgegangen war. Ein Lächeln erzwingend, sagte sie möglichst unbefangen: „Es ist nichts — einen neuen Patienten bekommen Sie an mir nicht, Herr Doktor!“ Ich habe eine starke Natur und bin ganz gesund. Nur schlecht geschlafen diese Nacht, — das ist alles!“ —

Doktor Linde lächelte schon wieder, er war beruhigt durch ihren halb scherzhaft klingenden Ton, doch betrachtete er das Mädchen mit forschenden Blicken.

„Dachten Sie nicht ein wenig an den gestrigen, schönen Abend und — an mich?“ flüsterte er, um gleich darauf lauter hinzuzufügen: „Ich hatte ebenfalls wenig Zeit zum Schlafen. Man hat mich gegen zwei Uhr aus dem Bette geholt. Drüben im Hotel „Drei Könige“ waren zwei vornehm gekleidete Fremde abgestiegen, die ziemlich hoch spielten. Darüber gerieten sie in Streit. Wie mir der Oberkellner erzählte, soll der Vater des einen ein dunkler Ehrenmann gewesen sein und längere Zeit im Gefängnisse gesessen haben. Der andere Fremde wußte darum und spielte hierauf an, als er wahrzunehmen glaubte, daß ihn sein Kamerad übervorteile. Er machte nur die Bemerkung: „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.“ Daraufhin fühlte er sich von zwei Fäusten gepackt, zu Boden geworfen und derart mißhandelt, daß er beinahe bewußtlos liegen blieb. So fand ich den Aermsten. Er war in einem bedauernswerten Zustand. Der Missetäter aber schien nicht die geringste Reue zu empfinden. Er stand kaltblütig dabei und sah zu, wie ich sein Opfer verband.

„„Ich mußte ihn züchtigen,“ sagte er zu mir, „warum griff dieser Mensch die Ehre meines Vaters an! Ich dulde es nicht! Was mein Vater tat, geht ihn gar nichts an!“

„Nun,“ fügte der Doktor achselzuckend hinzu, „einesteils konnte ich dem Manne nicht so ganz Unrecht geben, denn die Ehre ist das Höchste, was wir besitzen — und wenn jemand die meinige oder die meiner Eltern angriffe, ich weiß nicht, was ich da täte und ob ich nicht ebenfalls so handeln würde, wie jener Fremde. Aber wenn wirklich, wie man mir erzählte, ein häßlicher Fleck auf seinem Namen ruht, so hätte er besser getan, ganz still zu schweigen, dann muß man sich eben dergleichen gefallen lassen. Die Sache kommt jetzt jedenfalls vor das Gericht, und da wird wieder einmal schonungslos aufgedeckt werden, was wahrscheinlich längst vergessen und begraben war. Das hat er nun davon. Ich sagte ihm dies auch unumwunden ins Gesicht, als er mich fragte, ob das Gericht sich der Sache annehmen würde. Meine Antwort schien ihm sehr unangenehm zu sein. Aber der Gemütshandelte ist jedenfalls für mehrere Wochen an das Bett gefesselt und das jetzt Strafe. Ja, ja, am besten ist es eben, wenn man frei und offen jedermann ins Gesicht sehen kann, wenn man nichts zu verbergen hat! Ich für meinen Teil könnte mir ein Leben, in dem es etwas geheim zu halten gäbe, gar nicht denken. Ein solches Leben würde mich unglücklich machen.“

Eva hatte mit abgewandtem Gesicht zugehört; sie sprach auch jetzt kein Wort, nur ihre Hände bebten nervös, und um die Mundwinkel zuckte es wie verhaltenes Weinen. Die alte Frau im Lehnstuhl, die aufmerksam zugehört hatte, kam nun ebenfalls zum Fenster, sie hielt sich nur mühsam aufrecht, und indem sie den einen Arm wie schützend um die Tochter legte, sagte sie in merkwürdig bewegtem Ton: „Die Kinder sind doch unschuldig an dem, was die Eltern verbrochen, Herr Doktor, oder möchten Sie das Gegenteil behaupten? Kann ein schlechter Vater nicht gute Kinder haben? Und umge-

Sohn bei seinem Nachhausekommen am Sonntag mit seinem Vater Streit bekommen haben, welcher sich in der Schlafstube abgespielt hat, woselbst auch der Todesstoß erfolgt ist. Der Sohn hat anscheinend die Leiche, die mit übereinander geschlagenen Beinen im Stuhle sitzend, vorgefunden wurde, in diese Lage gebracht. Zu dem Haushalte gehörte noch ein 10jähriges Ziehkind, das von dem Sohne die Worte gehört haben will, daß der Vater tot sei, aber erst am Morgen und nicht in der Nacht, wie der Verhaftete behauptet. Die Streitigkeiten zwischen Vater und Sohn gaben schon oft Anlaß zum polizeilichen Einschreiten.

* **Winkelshütten,** 6. Okt. [Brunnenmacher Meise] war bei dem Kolon Schäpersmann hierselbst mit dem Verdichten eines Brunnens beschäftigt. Durch giftige Gase betäubt, fiel er 54 Fuß hinunter in die Tiefe. Es war ein Glück, daß Leute, die zum Dreschen da waren, zufällig in den Brunnen sahen und den Verunglückten bemerkten. Mit einem Seile wurde jemand hinuntergelassen und M. dann heraufgezogen. Den halbstündigen künstlichen Wiederbelebungs- und Atmungsversuchen des Dr. Finke zu Borgholzhausen gelang es, den Abgestürzten ins Leben zurückzurufen.

* **Minden,** 7. Oktober. [Einjährig-Freiwillige.] Am 1. Oktober d. Js. hat das Infanterie-Regt. Nr. 15 im ganzen 86 Einjährig-Freiwillige eingestellt, von denen 2 Lehrer sind. Das Mindensche Feldartillerie-Regt. Nr. 58 stellte 37 Einjährig-Freiwillige ein, von denen 19 der 1. Abteilung und 18 der 2. Abteilung überwiesen sind.

* **Minden,** 7. Okt. [Gestern abend langte der Wiener Hanslian,] der infolge einer Wette um 1000 Dollar die Verpflichtung übernahm, seine Frau und Töchterchen in einem dreirädrigen Karren in zwei Jahren durch Europa zu schieben, hier ein, und übernachtete beim Wirt Bodenberg. Heute früh setzte er seinen Marsch nach Rotterdam fort um sich von dort nach Newyork einzuschiffen und hier die 1000 Dollar in Empfang zu nehmen. Hanslin will auf seiner Reise 30 Paar Schuhe gebraucht haben.

* **Bünde,** 8. Oktober. [Einbruchsdiebstahl.] Heute Nacht wurde in das Kontor der Eisengießerei und Maschinenfabrik C. H. Plantholt hierselbst eingebrochen und aus einem Pulte der Betrag von 270 Mk. entwendet. Die Diebe schnitten mit einem Diamanten die Fensterscheibe durch und gelangten so in das Innere der Fabrik, wo sie nur solche Pulte und Gefache untersuchten in denen Geld aufbewahrt zu werden pflegte Man vermutet daher, daß die Diebe die Ortsgelegenheit genau gekannt haben.

, **Hagen** i. W., 7. Oktober. [Kaiserliche Antwort.] Auf das gelegentlich der am 28. v. Mts. auf Hohensyburg stattgefundenen Feitfeier der Flotten- und Marine-Vereine Westfalens an Se. Majestät gerichtete Huldigungstelegramm ist folgende Antwort eingegangen:

Potsdam, den 2. Oktober 1902.

Seine Durchlaucht Fürst Otto zu Salm-Horstmar
Schloß Bartar b. Coesfeld.

Seine Majestät der Kaiser und König lassen Eurer Durchlaucht und allen übrigen Teilnehmern an der patriotischen Feier, welche die Flotten- und Marine-Vereine Westfalens auf der Hohensyburg veranstaltet, für den freundlichen Gruß, und die treue Mitarbeit an der weiteren Ausgestaltung der deutschen Seewehr herzlichst danken. Auf Allerhöchsten Befehl

von Lucanus, Geh. Kabinetsrat.

* **Hagen,** 7. Okt. [Die 15. Generalversammlung des evangelischen Bundes] wurde gestern abend durch eine Begrüßungsversammlung im hiesigen Weidenhof eröffnet, woran 2000 Personen teilnahmen. Begrüßungsansprachen hielten Pfarrer Dreisbach, Bürgermeister Cuno und Graf Wittgenrode. Sodann berichtete Pfarrer Bournier aus Paris über seinen Uebertritt und seine Arbeit. Gleichzeitig fand im Vereinslokal eine Parallelversammlung statt, die von über 1000 Personen besucht war. Heute Vormittag 8 Uhr fand in dem evangelischen Vereinshause eine geschlossene Mitgliederversammlung statt, in welcher durch den Schriftführer Professor Dr. Witte zuerst der Jahresbericht erstattet wurde. Aus demselben sei mitgeteilt, daß die Zahl der Bundesmitglieder einschließlich der angeschlossenen Vereine rund 157 000 beträgt. Darauf hielt Direktor Fabasius von der Kolonialschule in Witzenhausen einen Vortrag über Ziele und Tätigkeit des evangelischen Hauptvereins für deutsche Ansiedler und Auswanderer. Anschließend fand eine Diasporaanstalten-Konferenz statt und gleichzeitig eine Konferenz des gesamten Vorstandes und der Abgeordneten der Zweigvereine, in welcher der Jahresbericht und der Vortrag des Direktors Fabasius besprochen wurde. Daran schloß sich ein Vortrag des Lehrers Gurfing aus Tessenheim über Ultramontanismus und Schule. Zum Schlusse wurden die statutenmäßig aus dem Zentralvorstande ausscheidenden 8 Mitglieder wiedergewählt. — Um 6 Uhr fand in der Lutherkirche und Johanneskirche Festgottesdienst statt. Beide Kirchen waren sehr zahlreich besucht. In der Lutherkirche predigte Dr. Rebe-Münster über 2. Korinth IV, 6 und 7 Er schloß seine Predigt mit dem Wunsche, daß die Festtage die Gemeinde stärken in der Treue, vereinigen in der Liebe und erhalten in Demut. In der Johanneskirche predigte Dr. Kaiser, Pfarrer an der St. Matthäuskirche in Leipzig, über 1. Korinth. XVI, 3.

* **Arnsberg,** 7. Okt. [Provinzial-Pflegeanstalt.] Unsere Provinz wird demnächst die sechste Provinzial-Pflegeanstalt erhalten. Eine Kommission von 8 Mitgliedern, welche vom Provinziallandtage mit den Vorarbeiten für den Bau der Anstalt beauftragt ist, hielt hierselbst in Gemeinschaft mit dem Landeshauptmann und mehreren Beamten eine Sitzung ab, worauf die zur engeren Wahl stehenden Grundstücke in Freienohl und Warstein in Augenschein genommen wurden. Nach eingehender Besichtigung der in Frage stehenden Grundstücke wurde ein zum Teil in den Gemeinden Warstein und Suttrop liegendes Grundstück als für die Baufelle am geeignetsten erklärt. Dieses zum Ankauf bestimmte Grundstück ist 530 Morgen groß und hat eine überaus schöne Lage. Wie verlautet, soll mit den Vorbereitungen zum Bau noch in diesem Herbst begonnen werden. Da diese Anstalt nicht allein für Irrsinnige bestimmt ist, soll sie die sechste Provinzial-Pflegeanstalt genannt werden.

Aus dem Reiche.

Mühlheim a. Rh. Wegen schlechten Geschäftsganges sind auf den Rheinischen Portland-Cementwerken in Port 100 Arbeiter entlassen worden. Da in dem Betriebe ohne Kündigungsfrist gearbeitet wird, ist das Los der hart betroffenen Arbeiter um so beklagenswerter. — Frankfurt a. d. O. Bei einer Feuersbrunst im Dorfe Bralitz, Kreis Königsberg, die in einem Gasthause ausbrach, kam die 12jährige Tochter des Besitzers und ein 18jähriges Dienstmädchen in den Flammen um. — München. Sonntag kam es bei dem Oktoberfest, nachdem in einer Weinstube eine bedeutende Schlägerei stattgefunden hatte, gelegentlich der Vorführung von zwei Personen vor das Polizeikommissariat zu groben Ausschreitungen, wobei die aufgeregte Menge das Kommissariat mit Steinen bewarf. Auch fielen Schüsse aus der Menge. Die Schutzmannschaft mußte mit gezogenem Seitengewehr den Platz räumen, wobei zwei an den Ausschreitungen Beteiligte durch Säbelhiebe leicht verletzt wurden. Einem Schutzmann wurde in die Hand gebissen und er dadurch erheblich verletzt. — Staßfurt. Die bekannte Fabrik Engländer der Vereinigten chemischen Fabriken Staßfurts ist durch Großfeuer total niedergebrannt. Der Schaden beträgt über 3/4 Millionen Mk. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt. — Hamburg. Ein schwerer Automobilunfall wird auswärtigen Blättern aus Rostock wie folgt gemeldet: Bei der Rampe auf Bornholm wurde ein Personen-Fuhrwerk von einem Automobil überfahren. Drei Personen wurden getötet, vier Kinder und zwei Frauen wurden tötlich und zwei leicht verletzt. Der Motorführer, Baron v. Seitegast, wurde verhaftet. —

Vermischtes.

— [Von der Düsseldorfer Ausstellung.] Dem am 20. Oktober bevorstehenden Schluß der Ausstellung sehen viele mit Spannung entgegen; denn die letzten Tage werden manche Ueberraschung bringen. Selbst unter denjenigen, die nur einen kurzen Besuch der Ausstellung abstatteten, sind tausende, die den letzten Tagen der Ausstellung mit besonderem Interesse entgegensehen; es sind die Besitzer von Ausstellungslotterie-Losen. Entgegen den in verschiedenen Blättern ausgesprochenen Vermutungen über eine eventuelle Verschiebung des Ziehungstermins, sind wir in der Lage, mitzuteilen, daß die Ziehung unwiderruflich am 15. Oktober d. Js. und folgende Tage stattfindet. Da die Lose besonders in der letzten Zeit den entsprechend starken Absatz gefunden haben, so sind jetzt schon die für die Ziehung nötigen Vorbereitungen getroffen worden, so daß der Termin keinerlei Verschleppung erleidet.

— Kassel, 5. Okt. Auf der Bahnstrecke Warburg-Marburg überfuhr vor der Station Wetter ein Personenzug ein Fuhrwerk. Die Pferde wurden getötet. Kutscher und Insassen in den Graben geschleudert, zum Glück aber nur leicht verletzt.

— Offenbach a. M., 6. Okt. Heute vormittag fand auf dem hiesigen Friedhofe die Enthüllung des von der Staatsverwaltung gestifteten Denkmals für die bei dem Eisenbahnunglück am 8. November 1901 umgekommenen Personen statt.

— Reichenberg (Böhmen), 6. Okt. In Droysig erschoß ein vierzigjähriger Lehrer drei Schulkinder. Drei andere wurden tötlich verletzt. Der Lehrer wurde von der Menge niedergeschlagen. Das Motiv der furchtbaren Tat ist jedenfalls plötzlich eingetretener Wahnsinn.

— [Die aufgezehrte Ausstellung.] Bei einer Kochkunst-Ausstellung in Warschau war die Neuerung getroffen worden, daß die Besucher der Ausstellung frei von den ausgestellten Speisen kosten dürften. Das hatte aber einen ungeahnten Erfolg; denn nachdem 750 Besucher der Ausstellung von ihrem Recht Gebrauch gemacht hatten, waren sämtliche genießbaren Ausstellungsgegenstände verzehrt. Und so kam es, daß gleich am Eröffnungstage von der ganzen Ausstellung nur die leeren Schüsseln übrig blieben. Ein Erfolg, mit dem die Veranstalter der Ausstellung nicht gerechnet hatten, der aber sowohl von dem Appetit der Besucher wie auch von der Vorrefflichkeit der ausgestellten Speisen beredtes Zeugnis ablegt.

— Paris, 2. Okt. [Emilie Zolas Nachlaß.] Freunde Zolas bestätigen das von ihm hinterlassene Vermögen auf 4—5 000 000 Frcs., über welches Zola jedenfalls testamentarisch verfügt hat, schon um seine Frau, sowie die beiden Adoptivkinder sicherzustellen, an welchen er mit so viel Liebe hing. Zola, welcher mit einem Monatsgehalt von 100 Fr. bei Hachette seine Karriere in Paris begann, hat sich ein großes Vermögen erarbeitet. Er erhielt in Frankreich einen Franc für jeden Band als Honorar. Von vielen seiner Werke wurden mehr als 100 000 Exemplare verkauft.

— [Der deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag,] der in Leipzig tagte hat einen bemerkenswerten Beschluß gefaßt. Es wird eine Gesetzesänderung gefordert, wonach die Befugnis zur Anleitung und Haltung von Lehrlingen in Handwerksbetrieben nur solchen Personen zustehen soll, die das 24. Lebensjahr vollendet und in dem Gewerbezweige, in dem die Anleitung und Haltung der Lehrlinge erfolgen soll, die Berechtigung zur Führung des Meistertitels haben.

— [Unterscheidungsmerkmal für Münzen.] Einen auch für weitere Kreise interessanten Beschluß faßte die Mainzer Handelskammer. Von einer Firma des Bezirks Mainz wurde bei der Handelskammer angeregt, den 50 Pfg.-Stücken ein deutliches Unterscheidungsmerkmal gegenüber den 10 Pfg.-Stücken zu geben, etwa nach dem Vorgang Belgiens mittels Durchlochung der einen Münze. Die Kammer beschließt, die Anregung der Reichsregierung zur Berücksichtigung zu empfehlen.

— Paris, 6. Oktober. Der Gouverneur von Martinique meldet: Der Mont Pelée stößt Asche und Rauch aus; man hört ein dumpfes Rollen. In der Gegend von Basse-Pointe richteten Ströme heißen Wassers Schaden an.

— New-York, 7. Okt. Aus Kingston wird gemeldet, daß am Montag vor acht Tagen ein neuer vulkanischer Ausbruch stattfand.

— Budapest, 4. Okt. Der pensionierte Hauptmann Horvath, ein Greis von 76 Jahren, welcher an den ungarischen Freiheitskämpfen teilgenommen hat, wurde in der benachbarten Gemeinde Iria, wo er ein alleinstehendes Häuschen bewohnte, ermordet und beraubt aufgefunden. Des Mordes verdächtig ist seine Wirtschafterin Julie Ondo, die aus der Wohnung verschwunden ist.

— [Ein bemerkenswerter Vorfall im Tierleben] spielte sich jüngst auf einem Bauerngehöft in Stolzenfelde bei Königsberg (Neumark) ab. In der Wirtschaft wird große Geflügelzucht betrieben, und ein Hühnerhabicht stattete dem Gehöft öfters in überaus dreister Weise seine unwillkommenen Besuche ab. Als er jüngst ein Putenküken holen wollte, stürzte sich die Putenhenne blitzschnell auf den Raubvogel; das gleiche tat ein Huhn, und beide bearbeiteten den Habicht derart mit Ständern, Flügeln und Schnäbeln, daß er unterlag und von den herbeigeeilten Hausbewohnern gegriffen werden konnte.

---

kehrt? Wer will die einen für das Tun der anderen verantwortlich machen?" Liegt darin nicht eine große Ungerechtigkeit?"

„Eigentlich haben Sie recht, Frau Abendrot," meinte der Doktor nachdenklich, „aber die Welt urteilt einmal so, und ein Unglück ist und bleibt es, wenn in einer Familie dergleichen vorkommt. Die zunächst Beteiligten haben immer darunter zu leiden. Mir zum Beispiel würde es das Dasein vergällen."

„Gewiß, und vielen anderen geht es ebenso, Herr Doktor, aber auf alles Glück braucht man deshalb doch nicht zu verzichten? Oder meinen Sie? — Wie?"

Doktor Linde gab keine Antwort, und die alte Frau schien auch keine erwartet zu haben; sie humpelte an ihren vorigen Platz zurück, stützte den Kopf in die Hand und versank in Nachdenken.

Der junge Mann sah nach der Uhr.

„Ich habe mich schon viel zu lange aufgehalten, Eva," rief er beinahe erschrocken und reichte dem Mädchen über den Fenstersims hinweg die Hand. Eva berührte mit ihren eiskalten Fingerspitzen die dargebotene Rechte.

„Sie scheinen doch nicht ganz wohl zu sein," bemerkte er, die bebende Hand festhaltend. „Na also, auf Wiedersehen, heute Abend, ich werde Ihnen dann eine wirksame Medizin verschreiben!"

Er lachte laut und übermütig, während er leise die Melodie aus dem „Don Juan" summte: „Wenn Du fein fromm bist, will ich Dir helfen, ich weiß ein Mittel, für alles gut!"

Dabei zog er grüßend den Hut, und schon im Weggehen, rief er noch über die Schulter zurück: „Die Mutter schicken Sie zu Bett, Eva, sie scheint mir immer noch recht angegriffen zu sein! Die scharfe Frühlingsluft kann unter Umständen schädlich wirken!"

Noch einmal grüßte er zurück, dann eilte er mit schnellen Schritten die Straße hinauf.

Mit wehem Aufschrei sank Eva neben dem Lehnstuhl in die Knie, und barg schluchzend den Kopf im Schoße der Kranken.

„Siehst Du es nun ein, Mutter, daß das Glück, von dem ich träumte, mir nie zu Teil werden kann? Hast Du gehört, was Doktor Linde sagte? Nun weiß ich genau, was ich tun muß! Ein tiefer Abgrund gähnt zwischen uns beiden, und keine Brücke führt hinüber!"

„Und dennoch würde ich Dir raten: Sag ihm die ganze Wahrheit, Evchen," meinte die Mutter bittend, „vielleicht ist seine Liebe groß genug, um über alles hinwegzusehen, und Du wirst doch glücklich werden!"

„Nun und nimmermehr werde ich das tun, nichts ist im Stande, meinen Entschluß zu ändern! Ich darf nicht wankend werden! Das Geheimnis muß zwischen uns beiden bleiben, ach Mutter, hilf mir, — daß ich all den Jammer ertragen lerne!"

Tief und schmerzlich seufzte die Kranke auf. Sie hatte schon so viel Leid und Kummer erfahren im Leben, aber das Leid ihres Kindes schien ihr das allerschwerste.

(Fortsetzung folgt.)